

Lus sup op. V x 2024280



Turris Babylonica Ruina
Nostræ sit Structuræ Medicina.

Der Thurm zu Babel umbgekehrt
Uns Christen Christlich bawen lehrt/
oder

Reichenbachischer Kirchenthurm/
aus dem Buch der Schöpfung
am 11. Cap.

Bey dem Babylonischen Thurm
betrachtet/

Und der Christgleübigen Gemeine daselbst/

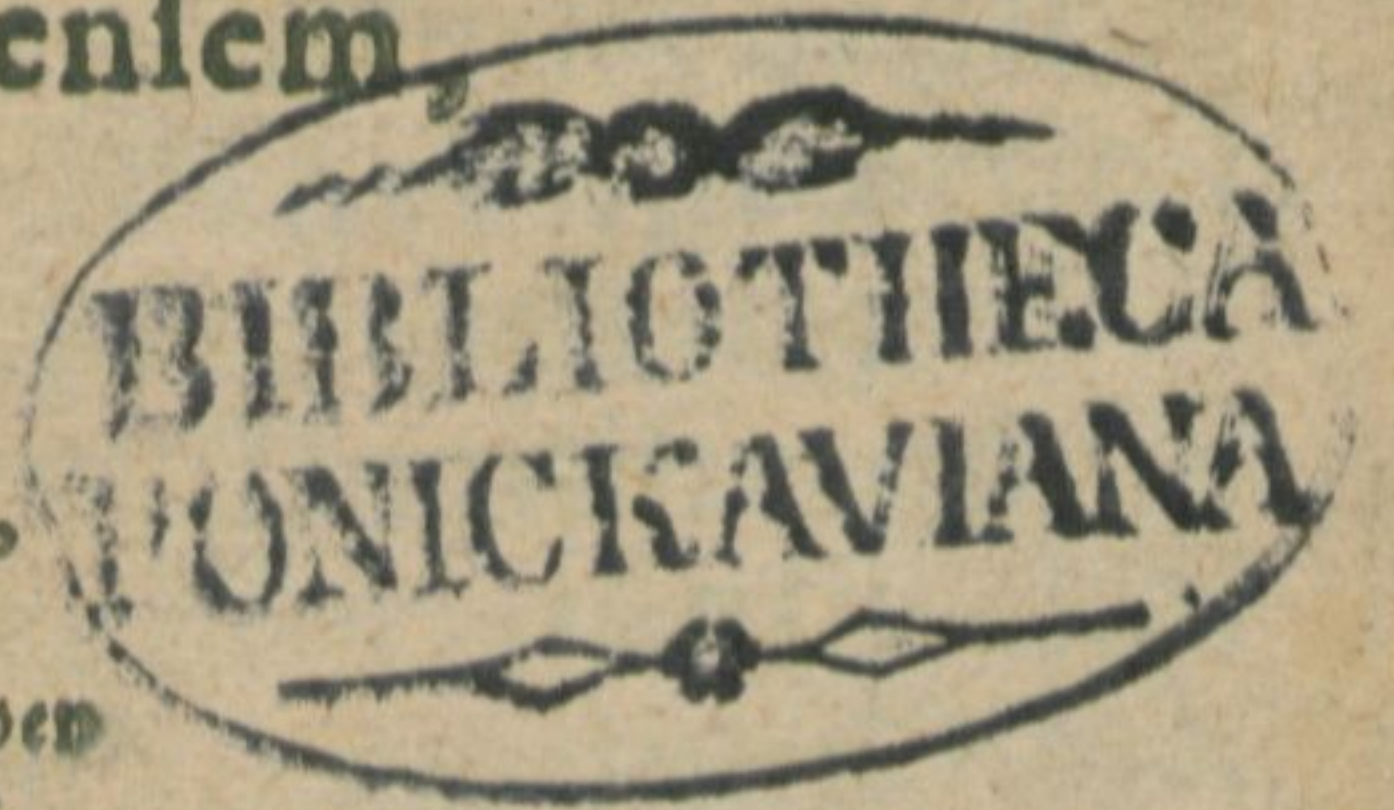
Als derselben Kirchenthurm/ welcher von Anno 1629. den 8. Ju-
lii, durchs Wetter vom Himmel angezündet/ und bis aufs Gemach
abgebrennet/ wiederum durch Göttliche Gnade von neuen auf-
gebawet/ und in diesem 1646. Jahre/ den 28. Ju-
lii, glücklich verfertiget worden/

Den 12. Augusti, war der XI. Sonntag nach Trinitatis, in der Pfarrkirchen
zu S. Johannis einfältig erkläret und bewähret
durch

GEORGIUM Kirchoff Laubanensem,
Diaconum in Reichenbach.

Votum Chronologicum.

Hinc turr IM Longe ser Ves, ð CæLICa r Vri Is,
FVLgeat & Verbl LVX, ple Ch: Iste, beans
Du schöner Himmelschurm/ HERA Jesu/ laß uns schauen
In Frieden diesen Thurm viel Jahr/ auf dich wir bawen:
Laß leuchten uns dein Wort/ das ewig Gnadentlicht/
Das selig macht allein/ alsdann uns nichts gebrieh.



Gedruckt zu Görlitz durch
Martin Herman.

Schuldige Dedication
und
Herzliche Gratulation
an den

Hoch-Wol-Edlen/ Bestrengen/
Besten/ Hoch-und Wolbe-
namten Herren

Gottfried von Sander/

auf Reichenbach/ Oberdorff
und Selisch/

Herren Obristen Leutenambt/
so wol

Der Hoch-Wol-Edlen/ Viel-Ehr-
und Zuendreichen Frauen

Anna Sabina Sanderin/

Geborne von Kayn/

Meiner insonders Hochgeehrten
und gebietenden Erb-und
Lehnsherrschaft/

wegen

Ihres zugleich in diesem Jahr
newaufgebawten Wol-Adel-
lichen Hauses/

Dienst-und Ehren-freündlich offeriree
von

GEORGIO Kirchoffen/
Diacono in Rei-
chenbach.

I. Reg. 8. v. 66.

Und sie segneten den König Salomon/ und giengen hin zu ihren Häusern/ fröhlich und gutes Muths/ über alle dem Guten/
dass der HERR an David/ seinem Knechte/ und an seinem Volck Israel gethan hatte.



ie war so grosse Frewd/ wie war so groß Bloriren
Da König Salomon den Tempel ließ aufführen/
Das wunderschöne Haus/ da zugleich ward geschawt
Der königliche Thron/ sehr künstlich ausgehawt:
Alles Volck kam zu hauff/ dem König zu begegnen/
Vnd ihn/ nach Landesbrauch/ ob solchem Gut zu segnen.
Ich folge solchem Brauch/ weil uns der fromme Gott
Eben so grosse Gnad diß Jahr erzeiget hat.
Das liebe Gotteshaus ist schön renoviret/
Der newe Kirchenthurm das gantze Städtel zieret/
Das habē wir/ nechst Gott/ Noch u. Wol. Edler Herz/
Zu dancken Euch allein/ Euch gebühret die Ehr/
Ihr habet Gottes Reich gesucht vor allen Dingen/
Drumb hats mit ewrē Haus auch müssen wol gelingen/
Der Adelige Sitz ist schön und wol formirt/ (führt.
Glücklich nach Wertzens Wuntsch vō Meister aufge
Darumb so kommen wir/ mit Ehr Euch zu begegnen/
Noch und Wol. Edler Herz/ mit Israel/ zu segnen:
Besegnet seid Ihr heüt dem allerhöchsten Gott/
Der seine Güte und Treu zu Euch gewendet hat/
Gelobet sey der D. R. R. / der Gnade und Vermögen/
Gesundheit/ Fried und Ruh zum Bawen hat gegeben;
Glücklich ist der Held/ der Gott allein vertraut/
Glücklich für und für/ der seine Kirche bawt/
Dem giebet seine Hand/ die Hand/ so voll von Segen/
Zu allem seinem Thun/ Vornehmen und Anschlägen
Bedeyen/ Glück und Weil/ ja/ was sein Dertz begehrt
Vnd wünschet/ dessen wird er Frewden voll gewehrt:
So selig seid auch Ihr/ Bestrenger Herz zu schätzen/
So hat Euch wollē Gott nach Ewrem Wuntsch ergötzt/
Des sind wir frölich all von unsers Wertzens Grund/
Vnd loben Gott darfür mit Feder/ Hand und Mund.

211

Du

Du Edelches Haus / der Nächste dich bewahre!
Du Doch Wol Edler Stamm der Sander / Gott dich spare!
Ich grüne / wachse und blüh / ach grüne für und für /
Noch / Krankheit / Ungemach muß weichen fern von dir.
Es müsse Friede sein inwendig deinen Mawren /
Die dir mißgünstig sind / die stündlich auf dich lawren /
Müssen werden zu Spott / Gott gebe dir viel Freud /
Viel Sieg / viel Ehr / viel Fried / endlich die Seeligkeit.

Lectori Candido S.

Non adductus stulta φιλαυλία vel πολυπραγμοσύνη,
quæ aut in vocatione multa facit πάρεργα, & omittit necessaria, aut
erumpit extra vocationem, & inepta peccat κακοζηλία, ut ardeliones
solent, concionem hanc monitoriam stylo & filo plane simplici elaboratam
publici juris feci: Sed potius, partim Domini Philippi τῆ ἐν ἁγίοις pia admoni-
tione, qui inter cætera inquit: **Doceas, iuves communem statum tuis**
laboribus, etiam si apud multos inutilis videatur labor, erunt ta-
men aliqui, quibus tui labores profuturi erunt, hæc Philippus; par-
tim doctissimorum Virorum Amicorum & Fautorum ætatem suspiciendo-
rum hortatu & suasu, quorum iudicia & suffragia inferius apposita pondero,
non numero. Quapropter ex bono profecta, bono quoq; animo accipias, &
pro dono divinitus concesso tuis laboribus utiliora aliquando in theatrum
producas. Vale & hæc dextrè addita boni consule.

Idem Autor.

G. K.

Ad Autorem Concionis monitoriæ.

Quæ sublata solo caput inter nubila condit
Turris, quam exponis nobis, Chaldaica turris
Autor KIRCHOFI, certissima Lectio nobis:

Su-

Supremum valeat quam non Sapientia contra
Quam nihil & valeat quærendi nominis ardor,
Nil vis, nil technæ, versutia cauta nec ulla:
Quam stet item impietas perversa haud ante JEHOVAM.
Fert animusq; tuus tantarum expromere rerum
Causis, & quæ sunt exinde effecta secuta.
O faustum quem sic tentas, sacrumq; laborem!
Rite mones, omnes quò sint cautiq; catique,
Nec quicquam contra Domini conentur amorem
Sic calcanda via est quærentibus ardua cœli
Culmina. Qui contra facit altis excidit ausis:
Ceu periit repressa olim Babylonica turma,
Quæ Domini contra mandata cacuminat altam
Turrim, sed vario linguarum munere pressa
Cœpto desistit pravo, & confusa recedit.

M. JOHAN-MAURITIUS Fischer
Pastor Lobav. Primarius.

A 3

Pro-

Προσφώνησις

Ad

Reverendum, Doctissimum &

Præstantissimum Virum

Dominum GEORGIUM KIRCHOFIUM,

Ecclesiæ Reichenbachensis Diaconum

fidelissimum & dignissimum,

De triplici Turris tergemine Babylonica,

Reichenbachianæ & Christianæ exædi-

ficatione suaviter & ingenio-

sè perorantem,

Anno 1646. 12. Augusti, Do-

min XI post Trinit.

Æ dificant Turrim Babylonides atq; nefandum
Ausibus infulsis aggrediuntur opus:

Dispare sed vultu descendit |HOVA; minasq;

Turritas linguis dissipat ambiguis.

Ædificant Turrim Reichnbachides; atq; sequaci

Ausu perficiunt, quas voluere operas:

Namq; operis tanti molimina |HOVA secundat;

Et successit opus Diribitore DEO.

Ædificat Turrim Reichnbachide Cordis in aulâ

KIRCHOFIUS, sacram exædificando domum.

Ædi-

Ædificas bene, KIRCHOFI! Babylæa Ruina
Turris Structuræ est hæc Medicina sacræ!
Pergito KIRCHOFI Turres struxisse; ita stabit
Turris Reichbachidos, Kirchofidosq; diu!

Ἀυτοσχεδίασι concinnata à

M. CASPARE THOMÆO,
Pastore in Sreditz.

Was thut Herr Kirchoff Ihr doch tragen für Bedencken/
Daß Ihr den lieben Text uns länger wollt verschrencken/
Und hinterhalten gar: Wird doch dadurch Gottes Ehr
Besüchet gantz und gar/ und seine reine Lehr.
Ihr müßt gestehen selbst/ daß man der Fürsten Sachen/Tob. 12. v. 7.
Die sie han in geheim/ nicht offenbahr soll machen/
Dagegen Gottes Werck und grosse Thaten soll
Ein jeder mit dem Mund und Dertz ausbreiten wol.
Wie möcht Ihr aber doch den Gottes Ruhm mehr sagen/
Als wenn mit hellem Mund und Feder Ihr könnt tragen
Für aller Christen Dauff die liebe Gottes Ehr/
Die Ihr alleme sucht und rühmet für und für:
Erzehlt die Wunder hoch/ die Gott/ der **WELT** der Sternen/
Zu Babylon und sonst verübet weit und fernem/
Zu Reichenbach/ und wo es auch nur heisset Welt/
Von Euch Deutsch Ewer Schrift sein Wunderlob gefälle.
O überseelig Müß! O Arbeit allermassen
Nochrühmlich! Ewer Schrift hie öffentlich will lassen
Der für des Dertzens Grund/ was für Bedancken sein
Begn Gott und Ewre Volck in Ewres Dertzens Schrein.
Fahrt fort! Der Gott/ dem Ihr mit Dertz und Feder dienet/
Der wird Euch lohnen wol. Denn Ewer Lob schon grünnet
Dort in dem Himmelsbau/ versagt die Welt Euch Lohn/
Gott/ der sein Diener zahlt/ wird an Euch dencken schon.
Und

Und das zu seiner Zeit in Ewer Händ bescheeren/
Was Ihr und Ewriges nur selbstes werd begehren/
Ists ja nicht zeitlich Gut (das nicht so gar zu hoch
zu achten ist) so seid Ihr gar glückselig doch
Bey dem dreyeinig Gott/ der Euch wird geben schon
zur Zeit/wenns Ihm behagt/die unverwelckte Krone/
Die Ew sein Treuen gibt/ im Weinberg/die da sind
Arbeitsam/ jeder doch sein Groschen endlich findt.

Ad Marculum non tuum.

Was geht uns Babel an/han wir kein Haus doch drinne?
Auch kein Wandthierung nicht/davon man was gewinne?
Was Babels Babel hin und aber Babel her?
Es thut der Autor hier/als wenn kein Stadt sonst wehr/
Von der er seine Red und Predigt könt formiren/
Muß eben Babel sein/die Sache zu probiren?
Ich meint/mit Reichenbach und Babel werts bewand/
Als wie mit einer Flieg' und grossen Elephant?
Wie gleichen sich die zwey? Das Tertium zum Gleichen
Will aus dem Argument/wie mich bedünckt/entweichen/
Weil Reichenbach und dann Stadt Babel ohngefehr
Einander zugethan wie eine Mück und Pferd/
Möcht hier ein Corydon vielleicht Euch opponiren/
Derz Schwager/und die Schrift/wie Theon calumniren/
Weil Reichenbach und dann Stadt Babel übel sich
Vergleichen lassen/doch nicht stimmen eigentlich.
Doch steh/mein Theon/steh/laß dich nur recht berichten/
Des Autorn liebe Schrift die lendt dahin mit nichten/
Daß Reichenbach und dann die grosse Babel wolt
Derz Kirchoff in der Größ vergleichen oder solt:
Es will ein Medium im Argument noch kommen/
Das unser Autor hat ab Impari genommen/
Er saget: Reichenbach sey gar nicht Babylon
An Gröffe/Döhe/Wacht. Doch ist zu lernen schon/
Weil

Woll Babel große Sünd vor Gott hat ausgeübet/
Indem sie ihren Bau mehr/ als Gott selbst/ geliebet/
Daß Reichenbach und auch ein ieder hohem Bau
Nicht trawe: lederman auf Gottes Schutz nur schaw.
Doch/ wie der Babel Thurm ist in die Döh geführet
Dat müssen dieser Thurm auch werden extruiret/
Nur merck den Unterscheid/ daß hie hat Reichenbach
Mit Gottes Dülff und Nam gefangen an ihr Sach/
Und hat pro modulo so gut/ als sie vermögen
Bey kummerhafter Zeit/ ihr Arbeit wolln anlegen/
Und hat zu Gottes Ehr gefangen dieses an/
Und auch vollendt: das nie Stadt Babel hat gethan.
Nun siehst du Unterscheid/ mein Theon; drum die Sachen/
Die du mit deinem Schirn doch nicht kanst besser machen/
Laß ungetabelt nur. Es dient zu Gottes Ehr/
Was hat Herz Kirchoff hier erkläret deutlich dir.

Suo Charissimo Affini & Compatri apposuit

M. MELCHIOR SEIDMANNUS,
P. C. Scholæ Lobav. p. t. Rector.

B

Σδ

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.



Σὺν Θεῷ πατρὶ καὶ πνεύματι.

Das walt der einige und hoch gelobte Sohn Gottes/ Rom 9 5.
CHRISTUS JESUS, der Ihm aus dem Munde der Un- Pfalm. 8:3.
mündigen und Säuglingen ein Lob zugerichtet/der
wolle heute auch unsern Mund aufthun/ und unsere Pfalm. 51. 17
Zunge regieren und führen/ damit wir sein Lob ver-
kündigen/ hier in seiner heiligen Gemeinde / bis wir
mit verklärter Stimme die Werck der Güte Gottes
preysen werden ewiglich/ seinem heiligen Namen zu
Ehren! Amen.

Vhr von Gott Auserwehlt und in dem **DE** Præludium
RE Jesu allesampt Geliebte / von des hoche- est ex Syraci-
leuchten Königes und Propheten Davids wahrer dis c 47. v. 10
und ungefärbter Gottseligkeit haben wir / durch 11. Deprædi-
Göttliche Gnade/ in unsern gehaltenen Frühpre- cantis ani-
dige aus seinē 130. Ps. mit mehrē gehört. Vñ seiner hertzlichē mum Davidis
Danckbarkeit aber schreibet der H. Hauslehrer Syrach also: gratum u-
für ein iegliches Werck danckte er dem Heiligen/ dem numquodq;
Höchsten/ mit einem schönen Liede: er sang von gantzem bene factum
Hertzen/ und lobete den/der ihn gemacht hat. Ein sonder- singulari hy-
liches / herztliches und Christliches Werck hat uns der Aller- mno decan-
höchste erzeitget / indem **ER** von oben herab Gnade / Friede/ tantis quem
Gesundheit/ Krafft und Vermögen mildiglich verliehen hat/ in opere no-
daß unser allhier zu Reichenbach von Anno 1629. durchs stro divinitus
Wetter vom Himmel angezündete und bis aufs Gemäwer ein- concessio, tur-
gebrante Kirchenthorn wiederumb aufgesetzt / eingebawet re scilicet ex-
und glücklich verfertiget ist worden. Ach daß wir nun alle- tructa hac vi-
sampt Davidische Herten heften/ und/ wie vor alle/ also auch in ce imitaturi
sonderheit für dieses schöne Werck/ dem Heiligen/ dem Höchs- sumus.

Das sollen und wollen wir anizo durch Göttliche Gnade voll

B ij brinn

bringen/ derowegen in herglicher Danckbarkeit miteinander
anstimmen: Nun lob/ mein Seel den **HERREN**/ und dar
rauf umb den Beystand Gottes des heiligen Geistes zu instes
hender Predigt beten ein gleichiges Vater unser.

Der Grund unser Predigt soll sein der Babylonis
sche Pracht, und Wunder, Thurm/ welchen uns
nach allen Umständen beschreibet der al
terälteste Geschichtschreiber Mo
ses im Buch der Schö
pfung am II.
Cap.

Es hatte aber alle Welt einerley
Zungen und Sprachen. Da sie
nun zogen gen Morgen/ funden sie
ein eben Land/ im Lande Sinear/
und wohnten daselbst/ und spra
chen untereinander: Wolauflasse
uns Siegel streichen und brennen/
und nahmen Siegel zu Stein/ und
Thon zu Kalk/ und sprachen: Lasset uns eine Stadt
und Thurm bawen/ des Spitze bis an den Himmel
reiche/ daß wir uns einen Namen machen/ denn wir
werden vielleicht zustreuet in alle Länder. Da fuhr
der **HERR** hernieder/ daß **ER** sehe die Stadt
und Thurm/ die die Menschenkinder baweten/ und
der **HERR** sprach: Siehe/ es ist einerley Volk/
und einerley Sprache unter ihnen allen/ und haben
das

Das angefangen zu thun / sie werden nicht ablassen
 von allem / das sie vorgenommen haben zu thun.
 Wolauf / laßt uns hernieder fahrē / und ihre Spra-
 che daselbst verwirre / dz keiner des andern Sprach
 vernehme. Also zerstrewete sie der HERR von
 dannen in alle Länder / daß sie mussten aufhören zu
 bawen / daher heisse ihr Name Babel / daß daselbst
 der HERR verwirret hatte aller Länder Spra-
 che / und sie zerstrewet von dannen in alle Länder.

Eingang.



Als der gerechte und zornige / aber doch
 auch barmherzige und gnädige Gott sein
 Volck / die Kinder Israel / umb ihrer Sünde
 willen in die siebenzigjährige Babylonische
 Gefängnuß und Bedrängnuß übergebē hat-
 te / wiederumb aber an seine Gnad und Barm-
 herzigkeit gedachte / daß ER ihnen helfen /
 und sie gnädiglich daraus liberiren und erlösen wolte / erweichte
 ER das Herz des grossen Königes Artaxerxis / daß Nehemias /
 sein Mundschentze / ein frommer und rechtschaffener
 Israeliter / Gnade bey ihm fand / und Geleitsbrieffe erlangete /
 daß er die zerstörte und verheerete Stadt Jerusalem wieder
 aufrichten und bawen möchte / welches Christliche Werck /
 nachdem sie es durch Götliche Gnade vollendet hatten /
 danckten sie dem Allerhöchsten herglichen / und hielten seine Fest-
 und Freyertage gebühlich / davon im Büchlein Nehemia nach
 der Länge zu lesen.

Exordium est
 Historicum
 desumptum ex
 libro Nehe-
 miae, & qui-
 dem
 c. I. v. 2.

c. 2. v. 4. 5. 6.

c. 6. v. 15. &
 seq.

c. 8. v. 9.

c. 12. v. 48.

B ij

D ier

Quæ historia
optimè con-
veniet cum
Statu nostro
moderno
tam Generali
totius Patriæ

quàm Spe-
ciali nostræ
Ecclesiæ.
Pares enim
facti sumus
Israelitis

I.
Exilio.
Neh. I. v. 3.

Anno 1640.
den 2. Fe-
bruarii, 22.
Häuser.
Anno 1642.
den 6. Mar-
tii, 37. Häu-
ser.

Dieser Historien erinnere ich mich nicht unbilllich bey dieses
angestellten Danck und Ehrenpredigt. Denn wenn wir selbst
ger in der Furcht Gottes werden nachdencken / werden wir bes-
finden / daß wir den Israeliten / wo nicht in allen / doch in vielen
Stücken gleich worden sind. Ich wil aber nicht sagen von un-
serm ganzen Vaterland Oberlausnitz / deme Gott nach sei-
ner hochberühmten Barmhertzigkeit einen hertzfrommen Ne-
hemiam (verstehe Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit
zu Sachsen / unsern allergnädigsten Herzen / und hochgeehrte
hohe Obrigkeit) geschencket und gegeben hat / durch deren
herzliche Vorsorge und rechte Vaterstreu ein Anstand der
Waffen getroffen / und das ganze Land in ziemliche Sicher-
heit und Ruh versetzt worden / daß wir unter derselben gnä-
digen Schutz und Schirm unsere eingefallene und verwüstete
Aecker und Häuser etlicher massen wieder bauen und ergänzen
können: sondern ich wil einig und allein bey diesem unserm
Kirchspiel und Städtlein verbleiben. Den Israeliten sind auch
wir gleich worden in

I. ihrem Betrübnuß und bitterm Elend. Jerusalem war
dem Feinde in die Kappuse gegeben / und ausgeplündert / ihre
Mawrē waren niedergelassen / ihre Thor und Häuser mit Feuer
verbrant / und die errettet und übrig waren von dem Gefäng-
nuß / waren in grossm Unglück und Schmach. Hat nicht auch
dieses bittere Elend uns bisher häufig betroffen? Wie viel
mal ist von Anno 1631. dieses liebe Städtlein ausgeplündert
worden? Wie jämmerlich und erbärmlich sind durch vielfälti-
ges Peinigen und Martern die Leute so übel zugerichtet wor-
den / daß ihr auch viel die Erde drüber käwen müssen? Sind
nicht unsere Aecker / Wiesen und Gärten niedergelassen und ver-
wüstet / die schönste Häuser / und fast der halbe Theil des Städt-
leins / durch Gottes Verhängnuß in die Asche geleyet worden /
und die noch übrig und errettet worden sind / sind in grossm
Betrübnuß und Unglück herumgegangen. Und diß alles ist
uns / wie den Israeliten / begegnet umb unser Sünde willen.

Denn

Denn ja niemand sagen kan: Ich bin rein in meinem Herzen/
und lauter von meiner Sünde: sondern alle/ alle haben wir zu
diesem Feuer Holz getragen/ allesampt haben wir gesündigt
get/ und wol ein Grössers/ als dieses/ verdienet. Darumb wir
nur mit der Christlichen Kirchen frey heraus bekennen müssen:

Die Straff wir wol verdienet han/

Das muß bekennen iederman/

Cantic

Niemand darff sich ausschließen.

Darnach sind wir den Israeliten auch gleich in

2. der gnädigen Hülff und Rettung. Gott sandte den
Israeliten den frommen und gottfürchtigen Nehemiam/ der
bawete ihre Stadt und Häuser/ richtete den Tempel und Got-
tesdienst wieder an/ und brachte alles/ obwol nicht gänzlich/
doch mehrentheils in den vorigen Stand. O wie ist auch dies-
sem Ort unser lieber Gott so gnädig gewesen/ daß er uns/
nachdem wir so lange geplaget/ nachdem wir so viel Unglück
ausgestanden haben/ auch einen rechten und hertzfrommen
Nehemiam/ unsern hochgeehrten Herren Obristen Leuten-
nant/ S. Hoch. Edlen Gest. zu unser lieben Obrigkeit geschenck-
et und gegeben hat! Ach wie waren wir zuvor wie Schafe ohne
Hirten/ wie die Käzlein in den zerstörten Städten/ wie ein-
same Vogel auf den Dächern! Wer konte und vermochte in
seinem Hause zu bleiben? Eine Parthey zog aus/ die ander ein/
kein March konte vorüber passiren/ Reichenbach mußte
Quartier geben. Aber nun/ Gott Lob/ unter dem Schutz und
väterlichen Vorsorge dieser unser lieben Obrigkeit/ sitzen wir/
obwol nicht in gänzlichem und vollkommenen/ doch ziemli-
chen Friede/ unter Ihrem Schirm haben die armen abgebrant-
ten Leute mehrentheils ihre Häuser wieder aufrichten und
bawen können: ein ieder hat seine Aecker/ Gärten und Wiesen/
aufs beste er gekont/ besen und bestellen/ und was er durch
Gottes Segen von selbigen erarnet/ in guten Frieden genießen
mögen. Des Gottesdienstes haben wir auch in den allergrösse-
sten Kriegsleüfften und Durchzügen ungehindert abwarten

2.

Auxilio.

Neh. 3. v. 1.

Pfalm. 90. 15

Pfalm. 102. 7

und

und pflegē können. Und weil Anno 1629. den 8. Julii, der Kirchenthurm allhier durchs Wetter vom Himmel angezündet/ und in die Asche geleet worden: als hat ihme unsere liebe hochgeehrte Erb- und Lehnsheerische vor allen Dingen lassen angelegen sein/ und väterlich Tag und Nacht gesorget/ wie solcher dem Allerhöchsten zu seinen Ehren wieder möchte restauriret und auferbawet werden. Welches nun/ Gott Lob/ ins Werck gerichtet/ and glücklich den 28. Julii vollendet worden/ daß wir nun das schöne Werck so wol/ als die Israeliten ihren Tempel/ mit frölichen Herzen und Augen anschawen können. O der grossen Gnade Gottes! O der gnädigen Hülffe und Rettung!

Ach daß wir nun auch allesampt solche grosse Gnad und Hülffe Gottes erkennen/ danckbar weren/ und dem Volcke Gottes gleich würden

3. In schuldiger Danckbarkeit! Die Israeliten hielten die Einweihung in Freuden/ mit Dancken/ mit Singen/ Cymbeln/ Psalteren und Harpfen/ und waren frölich/ daß ihnen Gott so eine grosse Freude gemacht hatte. Nicht weniger soll auch ein jedes unter uns mit dem Könige und Propheten David anstimmen und singen: Ich wil den **HERRN** loben allezeit/ sein Lob soll immer dar in meinem Munde sein/ meine Seele soll sich rühmen des **HERRN**/ daß es die Elenden hören/ und sich freuen. Preysset mit mir den **HERRN**/ und laßt uns miteinander seinen Namen erheben/ denn ER hat Grosses an uns gethan/ des sind wir frölich. Darumb so wil ich den **HERRN** loben/ so lang ich lebe/ und meinem Gott lobsingen/ weil ich hier bin. Denn ich werde nicht sterben/ sondern leben/ und des **HERRN** Namen verkündigen. Alles/ was Odem hat/ lobe de **HERRN**/ und spreche mit mir mit frölichem Mund und Herzen: Lob sey dir/ o Gott Vater/ du Vater der Barmherzigkeit/ und Gott alles Trostes/ daß du uns in unserm Elende angesehen/ mit Christlicher und frommer Obrigkeit begnadet/ bey deinem Wort erhalten/ die Betrübten und Beraubten getröstet/ die Abgebranten mit newem Segen erquicket/ und

deß

Vtinam &

3.

Præmio.

Neh. 12. v. 43

Pfalm. 34. v. 1

Pfalm. 126. 3

Pfalm. 104.

v. 33.

Pfalm. 150.

v. ult.

deine Kirch und Gemeine aufgebawet hast/ gelobet sey darfür
 dein heiliger Name/ und alle Land müssen deiner Ehren voll
 werden. Lob sey dir/ **HERR** Jesu Christe/ du Edler Friedes
 fürst und Herzog des Lebens/ daß du uns unser Leben gefristet/
 Friede und Gesundheit verliehen/ mit der Englischen Wacht
 deiner himmlischen Frongeisterlein umbgeben/ und vor allens
 Vbel/ Leibes und der Seelen/ gnädiglich bewahret hast/ gelob
 bet sey darfür dein heiliger Name/ und alle Land müssen dei
 ner Ehren voll werden. Lob sey dir/ o Gott heiliger Geist/ du
 Geist des Verstandes und der Weisheit/ daß du zu diesem
 Christlichen Werke Verstand und Weisheit/ Gnad und Seg
 gen/ nothwendige Mittel und Vermögen gegeben hast/ daß es
 wol und glücklich zu einem erwünschten Ende ist gebracht
 worden/ und wir unser ernewertes Gotteshaus mit frölichen
 Augen anschawen können. O wie viel liegen in der Erden/ als
 unser Mutter Schoß/ ruhen und schlaffen/ die ihnen solches zu
 sehen gedacht und gewünschet haben/ wir aber leben/ und ver
 kündigen dein Lob immer und ewiglich. Lob sey der heiligen
 Dreyfaltigkeit vor diese und alle andere Wolthaten von nun
 an biß in Ewigkeit. Amen.

Obiit die 9.
 Martii in hoc
 anno Dn. Io-
 han Arnol-
 dos, Consul,
 Vir Candi-
 dus & Politi-
 cus.

Damit ich euch nun allesamptie mehr und mehr zu hertzlic
 her und beharlicher Danckbarkeit anreitze und annahme/ wil
 ich abgelesene Historiam von dem Babylonischen Wunder/ und
 Prachtthurm zu erklären vor mich nehmen/ und soll dieses zu
 diesem mal meine Proposition sein:

Turris Babilonicæ ruina
 Nostræ sit Structuræ medicina,

Propositio

Ich wil sagen/ wie wir an dem Babylonischen Pracht
 und Wunderthurm lernen sollen/ unser Bawen recht
 Christlich und wol aufzuführen und vollenden/ da
 mit es uns zur zeitlichen Wolfahrt und ewigen Sel
 ligkeit wol gelingen möge.

C Zw.

Plalm. 118.
v. 25.

Eure Christliche Liebe bereite ihre Ohren und Herzen zu fleißiger
Aufmerckung. Du aber/ o mein HERR Jesu/ hilff/ und laß es
wol gelingen/ deinem heiligen Namen zu Ehren/ uns aber zur
Erbauung in unserm Christenthumb. Amen.

Erklärung.

Tractatio
constat

1.

Sententiæ
memorabilis
narratione &
probatione.



Concordia parvæ res crescunt, discordia ma-
gnæ dilabuntur, Einträchtigkeit die bauet und
mehrt / Zwietracht reißt ein / und alles verkehrt /
Friede ernehret / Unfried verzehret / haben die lieben
Aleen gar schön und wol aus Erfahrung gesagt. Daß dem also
sey / bezeuget klar und wahr abgethene Historia, da die Leute zu
Babel noch einig / und die Sprachen einerley sind / gehet das
Werc von staten / und nimmet zu / als aber die Sprachen ver-
wirret / und die Gemüther zertrennet werden / gehet alles zu
Grunde. Wir wollen uns diesen schrecklichen und schädlichen
Untergang sein lassen eine heilsame Unterzichtung / und dabey
lernen :

2.

Propositio-
nis repetitio-
ne,

Wie wir recht Christlich bauen / und unsern Bau glück-
lich vollenden sollen / daß es uns zur zeitlichen Woh-
fabrt und ewigen Seligkeit wol gelingen / und er-
sprießlich sein möge.

quæ

Trimembris.
Docet enim
Struktur hu-
jus memora-
bilis & mira-
bilis

1.

PRINCI-
PIVM, in
quo est

1.

Caterva stru-
ens.

Damit wir aber diese Historiam recht gründlich mögen ver-
sehen / wollen wir auf dreyerley gute Achtung geben / nemlich :
Auf dieses Wunderbaues grossen Anfang / stadlichen Fort-
gang und elenden Ausgang. Das Erste wird uns dienen zu
heilsamer Lehre / das Andere zu nothwendiger Erinnerung /
das Dritte zum hertzquicken Troste.

Anfänglich bey dem Anfang und Eingang dieses Wercs
es lehret und weist uns der Mann Gottes / Moses /

I. die Bawleute / das sind hertzfrommer Eltern böse und
ungerathene Kinder / denn es sind gewesen Nohe, des Predi-
gers

gers der Gerechtigkeit / und seiner Söhne Kinder / die / nach dem ihrer viel ist worden / sind von dem Noah gezogen / und haben andere Wohnstädte suchen wollen. Sie zogē / sagt Moses / ab oriente, vom Morgen / das ist / aus Armenia gegen den Abend herunter und Mittage / und haben funden das Land Mesopotamiam, wie es hernach ist genennet worden / Moses nennet es Sinear / das ist ein schön eben Land gewesen / gelegen zwischen den zweyen Flüssen Tigris und Euphrates, daher es auch den Namen bey den Griechen Mesopotamia bekommen. Da haben sie ihre Hütten aufgeschlagen / ihrer Nahrung und ihres Viehes / weil die Gelegenheit ist gut gewesen / gewartet / und also eine zeitlang daselbst gewohnet. Weil man aber alles / ohne nur gute Tage nicht / kan ertragen / so sticht sie das Gütterlein / daß sie geil wurden / und auf ein Werck gedencken / das einen Namen hette. Welche Kinder Noah aber dieses gewesen / oder aus welcher Linea, vom Sem / Japhet oder Cham / das wird nicht specificiret / vermuthlich aber ist / weil Moses indefinitè saget: Sie zogen / nemlich / alle untereinander / daß aus allen dreyen Geschlechtern Leute darbey gewesen / und also Chamiten / Japhiten und Semiten untereinander mit hellen Hauffen aufgebrochen / und sich im Lande Sinear gelagert haben. Kein Zweifel aber ist / Cham / der Spötter / und sein Neffe Nimrod werden die Anfänger gewesen sein / und das Werck am meisten getrieben haben.

Ach lerne und mercke allhier / o du Christliche Seele / daß die Leute nach der Sündflut nicht sind frömmere worden / als sie zuvor waren / noch die Welt besser / sondern nur ärger / und zwar um ein gut Theil ärger wird. Das siehest du hier an diesem Völcklein / das Exempel des schrecklichen Zorns Gottes wegen der Sündflut war ja noch gar new / und stund ihnen / also zu reden / noch vor ihren Augen / gleichwol achten sie solches nicht / sie sind wie die bösen Schülner / die einen guten Schilling bald verschmirzet haben / rottiren sich in Sicherheit wieder zusammen / lassen sich durch das Gottlose Kind Cham und den Tyr

En hinc tibi
Mundi pro
tervā, quam

Cij rano



rannen Nimrod verführen/ stehen von ihrem Großvater/ dem
Noah/ ab/ und unterfangen sich wider Gott und seine Kirche
ein solches abenehwerliches und unheiliges Werck/ denn ohn-
gefehr 131. Jahr nach der Sündflut/ wie Berosus schreibet/ ist
Babel mit dem grossen Prachtthurm gebawet/ da Noah noch
gelebet/ und derhalben über der Trennung und bösen Handel
wol ist betrübet worden/ und kümmerliche Zeit genung ge-
habet hat.

1.
contemplare. Ach so gehet es noch vor unsern Augen. Es geschehen Zeichen
im Himmel und auf Erden/ die Straffen und häuffige Land-
plagen ranschen und prausen allenthalben wie grausame Was-
serfluten/ die Kräfte des Himmels thun sich zum öftern durch
erschreckliche Donnerwetter und unerhörte Windesprausen
und Sausen heftig bewegen/ wer ist aber/ dem es zu Herzen
glenge? Wer ist/ der sich darumb wolte bessern? vielmehr wird
nur die Welt darob krümmen und schlimmer. Aber laß dich
nicht wundern/ mein Christ/ denn so es bald nach der Sündflut
bey der ersten Zucht und Brut so arg gewesen/ und der Teüfel so
mächtig/ daß er flugs den grösssten Hauffen ihm anhängig ma-
chen/ und für den Augen Noah/ ihres Vaters/ hat abreißen kön-
nen/ so dürffen wir uns izo nicht wundern/ wenn die Welt noch
arg ist und bleibet/ und wenn auch erfahren wird/ daß die Zeit-
ten ärger/ die Bosheit mächtiger/ und der Frommen weniger
wird/ sintemal wir leben in den Zeiten der Welt/ und am Ende/
da der Teüfel am sehrsten tobet/ davon der **HERR** Christus
und alle Apostel zuvor prophecet haben/ daß es arge/ elende/
ja greuliche Zeiten sein werden/ daß zu der Zukunft des **HERRN**
KEIN Christi schwerlich werde Glauben gefunden werden.
2.
ad mirare. Darumb müssen wir unsre Seelen mit Gedule fassen/ und un-
ter den Weltkindern uns schmiegen/ biß uns der **HERR** erlö-
se/ gute Zeiten/ und eine fromme Welt zu erleben/ dürffen wir
uns keine Gedanken machen. Es sehe nur ein ieder zu/ daß er
seine Seele bewahre/ und die Aergernuß der gottlosen Welt sich
nicht mit hinreißen lasse/ sondern lebe gottselig/ und wandele
3.
averlare.

VOR

vorsichtiglich/ und schick sich in die Zeit/ denn es ist und bleibet Ephel. 5. v. 16
böse Zeit/ bis Gott wird kommen mit der längst erwünschten
Ewigkeit.

2. Was ist es aber/ das sie bauen wollen? Wolauß/ sagen
diese Bawleute/ laßt uns eine Stadt und Thurm bauen. 2. Forma excel-
Für allen Dingen ist ihr Intent gewesen auf eine Stadt/ daß lens.
sie wolten Häuser bauen/ und sich mit den Hütten/ wie sie bis Est enim tur-
hero gewohnt waren/ und mit Noah gepflogen hatten/ nicht ris, quam ag-
mehr wollen behelffen. Doch wollen sie eine solche Stadt grediuntur.
bauen/ die nichts Schlechtes sey/ wollen nicht allein zur Noth/ I.
sondern vornehmlich auf den Pracht bauen/ drum schliessen Sapientia con-
sie auch auf einen Thurm/ den sie drein setzen wollen/ solcher Hö- silis.
he/ daß seine Spitze an den Himmel reiche. Und damit das
Werck von staten gehe/ so lassen sie sich keine Mühe verdriess- 2.
en/ sie sparen keine Unkosten/ sondern treiben die Sache mit Indefinensia
ganzem Ernst und Eiffer/ die Voces exhortantium gehen un- Rudio.
tereinander: Wolauß/ laßt uns Ziegel streichen und bren-
nen/ laßt uns bauen/ laßt uns darzu thun: und bald kriech-
belt/ wimmelt und wiebelt alles zu Babel wie auf einem Omeiß-
hauffen/ die Radewern knarren/ die grossen Windräder lauf-
fen/ die Kloben sind in die Höhe gehangen/ das Gerüste ist fest
verbunden/ die Grundwagen/ Winckelhölzer sind zu handten/
es geht alles schleunig fort.

Hier siehest du/ o andächtige Seele/ daß es war sey/ was Chri- En hic tibi
stus sagt: Die Kinder dieser Welt sind Kläger/ als die Kinder vanam in ter-
des Lichts/ in ihrem Geschlechte. Ach daß wir so eyferig we- restribus in-
ren in gēaltlichen und geistlichen/ als die Weltkinder sind in dustriam,
zeitlichen und irdischen Sachen! Ach daß wir so forgeten vor Luc. 16. v. 8.
Gottes/ als die Weltkinder für ihre eigene Ehre! Ach daß auch quam nos i-
wir keine Unkosten sparen/ keine Mühe uns verdriessen ließen/ mitemur in-
und uns untereinander also aufmahneten/ die Kirchen und caelestibus.
Häuser Gottes zu erbauen/ darinn doch unsere zeitliche und
ewige Wohlfahrt bestehet/ nach der thewren Verheißung
Gottes: Wohin Ich meines Namens Gedächtniß stiften Exod. 20. v. 26

ad quod nos
moveat

1.

Mandato-
rum autori-
tas.

Exod. 25. v. 8.
Hagg. 1. v. 8.

Matth. 6. 33.

2.

Pœnarum
gravitas.

Hof. 8. v. 14.

Hagg. 1.

v. 10. 11.

Luc. 19. v. 46.

Matth. 23. 38

3.

Majorum
nostrorum li-
beralitas.

Exod. 36. 5. 6

1. Reg. 5. 10.

werde/da wil ich zu dir Kommen/und dich segnen. Wozu uns denn aufmuntern soll der ernste Befehl unsers lieben Gottes / der nicht nur zu den Kindern Israel/sondern auch zu uns saget: Ihr sollet mir ein Heyligthumb machen/das Ich unter euch wohne: und im Propheten Haggat: Gehet hin auf das Gebirge/und holet Holz/ und bauet das Haus/das soll mir angenehme sein/ und wil meine Ehre erzeigen/spricht der HERR. Das wil auch die trawte Charitas Christus Jesus / wenn Sie uns so herzlich freundlich erinnert: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes/und nach seiner Gerechtigkeit/so wird euch das ander alles zufallen.

Antreiben sollen uns die schrecklichen Drängungen/die der eysertige Gott darauf gesetzt hat. So sagt ER bey dem Propheten Hosea: Israel vergisset seines Schöpfers / und bauet Kirchen/so macht Juda viel fester Städte/aber Ich wil Feuer in seine Städte schicken / welches soll seine Häuser verzehren. Gleiche Klage führet ER bey dem Propheten Haggat: Darumb/das mein Haus so wüste stehet/und ein ieglicher eilet auf sein Haus/darumb hat der Himmel über euch den Thau verhalten/und das Erdreich sein Gewächse/und Ich habe die Dürre geruffen/beydes über Land und Berge/über Korn/Mast und Oel/und über alles/was aus der Erden Kommt/ auch über Leute und Vieh/ und über alle Arbeit der Hände. Und wer weiß nicht/ wie der Sohn Gottes so hoch über die Entweihung des Tempels eysert: Mein Haus ist ein Bethaus/ihr aber habets zur Mördergruben gemacht/darumb ER ihnen auch das ewige Wehe ankündigt?

Am allermeisten soll uns bewegen unser Christlichen Vorfahren lobwürdiges Exempel und rühmliche Mildigkeit. Wie willig und freyegbig erweisen sich die Kinder Israel in Erbauung der Stifteshütten? Sie brachten viel mehr/denn zum Wercke dieses Dienstes noch war/das der HERR zu machen geboten hatte / das Moses musste ausruffen lassen: Vile mand thue mehr zur Hebe des Heyligthums. Als Salomon/

der

Der hochweise König/ ein Haus dem Namen des HERRN
haben wolte/war nicht allein alles Volk willig darzu/sondern
auch Hiram/ der König zu Tyro/gab von dem Berge Libano
Cedern und Tennenholz/nach alle seinem Begehren. Wie guts
herzig waren die Christen in der ersten Kirchen neues Testa- AA. 4. 7. 11
ments? Es war unter ihnen ein Herz und Seele/ auch keiner
sagte von seinen Gütern/ daß sie sein weren/ sondern sie ver-
kauften dieselbe/brachten das Geld und legten es zu der Apostel
Füssen. Und wer hat unsere liebe Kirchen und Gotteshäuser
von Grund aus aufgeführt/ und mit grossen Unkosten er-
bauet/ habens nicht unsere andächtige Vorfahren aus herzli-
cher Liebe gegen Gott gethan? Ach so thun auch wir ja wol
und Christlich/ so wir in derselben lobwürdige Fußstapfen tre-
ten/ und die Ehre und Lehre Gottes durch der Häuser Gottes
Ernewerung fördern und fortpflanzen.

Derwegen so müsse gerühmet und gepreyset werden ist Benè ergo fe-
und immerdar unsere hochgeehrte Erb- und Lehnsheerrschaft/ cit
welche/ wie Sie unser Kirchen allezeit trewe Pflegerin und
Seügamme gewesen/also auch in diesem Werck Tag und Nacht noster Magi-
väterlich gesorget/ und auf Mittel bedacht gewesen/ wie es stratus.
könnte zu Werck gerichtet werden/auch nicht geruhet und abge-
lassen/ bis es glücklich ist vollendet worden.

Gerühmet und gepreyset müssen werden auch nach dem 2.
Tode die Christlichen/ mildreichen und nunmehr Gott erge- Vterq; ani-
benen Herzen/ namentlich (Titul) Herz Sigmund von Pet- mus liberalis
schen/ unsere vorige liebe Erb- und Lehnsheerrschaft/ und Herz vñv ev agi-
Caspar Donat/vornehmer Bürger und Handelsmann in Breß- ois & beatus
law/ beyde Seligen/ deren jeder aus angebohrner Mildigkeit
unsere Kirchen in ihren Legatis mit 50. Reichsthalern beschen-
ket/und dadurch in diesen schweren und betrübten Zeiten dieses
Christliche Werck sehr befördert haben.

Wol hat sich umb unsere Kirch verdienet E. E. Rath die- 3.
ses Orts/ welcher in schuldiger Unterthänigkeit nach allem Senatus
Vermögen der Gest. Heerrschaft an die Hand gegangen/und the- re

re untergebene Bürgerschaft zu hülffreicher Handreichung
trewlich angemahnet hat/und zu allem willig gewesen ist.

4.
Presbytero-
rum cura &
labor inde-
fessus.

Wol haben sich umb unser Gotteshaus verdienet die Herzen
Kirchenvorsteher/ die an ihrer grossen und vielfältigen Müh
und Arbeit/ Kennen und Lauffen nichts erwünden lassen/ son-
dern alles sorgfältiglich herzu geschaffet/ was zu dem Werck
dieses Dienstes von nöthen gewesen.

5.
Architectus.
Christoph
König vom
Böhmischen
Newstädtel.

Wol hat sich verdienet/ und grosses Lob erlanget/ welches
auch so lange bleiben/ als der Thurm stehen wird/ der fleisige
Werck/ und Bawmeister/ der mit seinen Leuten an Müh und
Arbeit nichts ermangeln lassen/ sondern seine Kunst und Ge-
schicklichkeit gnungsam spüren und mercken lassen.

6.
Omnis pio-
rum cætus.

Und endlich/ o wie wol habe auch ihr/ meine liebe Kirch Ein-
der/ ihr frommen/ milden Herzen/ gethan/ daß ihr nicht allein
willig zu aller Handreichung in Führen und anderer Arbeit ge-
wesen/ sondern auch fest und sonnräglichen ewer mildes und
gutthätiges Hertz durch ewer Almosen und Gottespfennig zu
erkennen gegeben habet/ Gott wolle solche Gut- und Woltha-
ten allen und jeden aus Gnaden vergelten reichlich/ hier zeit-
lich und dort ewiglich.

3.
Causa impel-
lens, quæ non
fuit contra
diluvium as-
securatio,

3. Endlich laffet euch auch berichten/ was dieser Baw gesolt/
und zu was Ende sie es angfangen haben. Lyra und andere
Kirchenlehrer stehen in den Gedanken/ sie habens zur Vorsor-
ge gethan/ wenn widerumb eine Sündflut käme/ daß sie in ih-
rer Burg eine Sicherung hetten/ und werden von Lyra die
Worte dahin gezogen/ welche er auslegt/ ne dispergantur cada-
vera nostra in superficie terra, damit uns das Wasser nicht wie-
der überschwemme/ und unsere todte Körper hin und wieder auf
der Erden zerstreue. Aber daß solcher ihr Rath nicht könne ge-
wesen sein/ beweiset sich daher/ denn ihnen nicht ist verborgen
gewesen/ daß Gott gesaget hatte/ Ich wolte hinfort keine
Sündflut mehr senden/ und ob sie sich für einer gefurche het-
ten/ so könnte es doch nicht sein/ daß in einem einigen Thurm eine
solche grosse Menge sich retten könnte. So wustens sie auch gar
wol/

idq; ideo
1.

wol/ daß in der Sündflut das Wasser 15. Ellen hoch über alle
 Berge war gegangen/ und so sie derwegen für die Sündflut
 hetten bawen wollen/ hetten sie ihren Thurm ehe auf einem ho-
 hen Berge oder Felsen/ als in der Ebene nur/ anfangen müssen/
 darumb sie gar keines wegcs dahin gesehen. Aber was die Ur-
 sache sey bekennen die Thurbawer selber/ wenn sie sagen: **Daß**
wir uns einen Namen machen. Philo schreibet/ daß die
 Bawmeister ihre Namen in die Ziegel haben geschnitten/ da-
 mit ihrer nicht vergessen würde. Sie wollen gerne groß sein/
 und mit der Zeit gerühmet werden bey ihrem Monumento, daß
 dieses Leute weren geweest/ mit Weisheit/ Geschicklichkeit/
 Macht und Ansehen gerühmet/ die ein solch Werck verrichtet/
 das in Ewigkeit ihres Namens lobwürdiges Gedächtnuß sein
 würde/ und wenn man forthin auf der Welt von grossen Leu-
 ten sagen würde/ würde man sie vor allen andern vorziehen.
 Es ist auch geschehen/ daß sie sich sehen liessen gegen Noah/
 und denen/ so bey ihm in Armenia waren/ daß er erkennen solte/
 sie weren so schlecht nicht/ und begehren nicht so zu bleiben/
 wie er/ in niedrigen Hüttelein/ und geringem Stande/ sie trach-
 teten weiter und höher/ und wolten der künfftigen Welt fürs
 bawen/ und die Nachkommen sehen lassen/ daß ihre Vorfahren
 auch keine Narren gewesen weren/ sondern etwas hetten aus-
 gerichtet/ und sich umb die Nachkommen stadelich verdient.
 Bey denen Gedancken wurde unsers **HERREN** Gottes ver-
 gessen/ und thäten die Leute/ als wenn die Erde ihr eigen were/
 sie wöchtens drauf machen/ wie sie wolten/ inconfulto DEO, sie
 dürfften Gott nicht erst darumb anruffen/ daß es einen glück-
 lichen Ausgang gewinne; das war die Sache/ darumb Gott
 dreinsah/ und die elenden Leute mit einer sichtlichen Strafe
 erinnern wolte/ daß sie es allzufrüh anhieben/ und wider sei-
 nen Willen baweten.

Lerne nun hier/ wer bawen wil/ wte man recht bawen soll. Es
 kan es der höchste Gott wol leyden/ und ist den Menschen in-
 dern ungewehret/ wenn man Häuser/ Städte/ Schlösser/ Thür-

3.

sed
 Nominis æ-
 terni compa-
 ratio.

D **me** **viam**

En hie tibi
 Christianæ
 Structuræ
 modum &
 viam.

me und Festungen bawet/ wenn man nur nicht Ihme zu Verdrüß oder mit Unterdrückung seiner Christenheit und seines Wortes bawet/ oder auf gebawete Thürme/ Wälle und Festungen sich verläßt/ Gott hindansetzet/ und den Schutz bey einer solchen Mawren suchen wil/ da pflegt Gott offt die Mawren zu zerbrechen/ Thürme und Festungen umbzukehren/ und Reüter und Wagen umbzustossen/ wie die Exempla bezeügen: Weil
Exod. 5. v. 2. Pharaos mit Unterdrückung der armen Israeliten sein König-
c. 14. v. 28. reich erweitern wil/ so muß er heraus mit Wagen und Roß/ und im rothen Meer ersaufen. Weil Nebucadnezar zu Ehren seiner Herzlichkeit die schöne Babel aufführet/ so muß er aus derselben von den Leuten zu dem Vieh auf das Feld verstoßen werden.
Dan. 4. v. 30. Wenn der reiche Kornjude nicht Gotte/ sondern seiner Seelen bawet/ so höret er die Traverstimme: Du Narr/ heüte wird deine Seele von dir genommen werden/ wes wird es denn sein/ das du gesammelt hast. Darumb sollen wir nicht mit diesen Gottlosen Leuten sagen: Wir wollen uns bawen/ wir wollen uns einen Namen machen/ sondern mit David sollen wir in tieffster Demuth sprechen: Non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam, nicht uns/ **HERR**/ nicht uns/ **HERR**/ sondern deinem Namen gib die Ehre/ mit Gotte und Christlichem Gebet ohne Nachtheil unsers Nächsten sollen wirs anfangen und vollbringen/ so wird es uns wol von statten gehen gelingen. Denn/

Such Gottes Reich vor allen Dingen/

So wird dir alles wol gelingen:

Suchst du aber einen andern Anfang/

So geht dein Sach den Krebsgang.

Darumb thun alle die jenigen gar Christlich und wol/ welche ihr Bawen und Pflanzn mit dem allgemeinen Kirchengebete anfangen und beschließen. Wir sind dessen in unserm Herzen versichert/ daß wir dieses Werck einig und allein **GOTT** dem **HERREN** zu seinen Ehren angefangen haben/ allermeist in der That als Christen uns zu erweisen/ daß uns die Kirche und
Gott

Gottesdienst angelegen sey/ darumb haben wir in unserm täg-
lichen Kirchengebet Göttliche Majestet so inbrünstig umb
glücklichen Succes angeruffen/ und weil auch selbige unser
Seuffzen erhöret/ den Bawleuten seine Englische Wacht zuges-
ordnet/ bequemes Gewitter gegeben/ gute Gesundheit verlie-
hen/ vor allem Vbel und Unfall Leibes und der Seelen behüt-
et/ und gnädiglich geholffen/ daß es zu einem erwünschten En-
de gebracht worden/ so loben wir darvor seinen heiligen Na-
men igt und in Ewigkeit. Amen!

Das ist dieses Wunderbawes Anfang.

Hierauf nun beschreibet uns der Mann Gottes Moses den
Fortgang/ wie das Werck sey von statten gegangen/ und wie
sie gebawet haben. An ihrem Fleiß und Arbeit sparen sie nichts/
denn/ wie Moser berichtet/ so bawen diese Leute

(1) sehr feste/ denn sie nahmen Ziegel zu Stein/ und Thon
zu Kalck. Es hat keine Steinbrücke gegeben umb Babylon/
weil es ein ganz eben Feld ist/ und gibt auch noch keine/ wie
Curtius schreibet/ sondern ist ein Mangel da an Steinen/ dero-
wegen/ weil sie bawen wolten/ haben sie erstlich müssen be-
dacht sein auf Materiam: und den Weg erfunden/ daß sie woi-
ten Ziegel streichen/ oder Mauersteine brennen/ und diß ist
auch fortgegangen/ und haben darnach genommen an statt
Kalckes Thon/ nicht zwar der Art/ wie der Thon bey uns ist/
sondern einen zehen Erdleim/ den es an dem Ort häufig gege-
ben hat/ ein Bitumen, welches ist ein fester/ zehrer Erdschleim/ ein
Bergwachs/ das sehr fest und starck gehalten hat/ den haben
sie zwischen die Ziegelsteine eingetragen/ als man sonst den
Kalck braucht/ daß sich das Gebewd aneinander befestiget
hat. Plinius schreibet/ daß es als Stahl und Eysen worden/
wenn es ist ausgedorret/ denn die listigen Leute wollen bawen/
daß diesem Baw kein Regen noch Ungewitter vom Himmel
und keine menschliche Macht auf Erden soll schaden.

So gar feste ist unser Thurm nicht gebawet/ doch/ Gott
Lob/ gleichwol also befestiget und verwahret/ daß/ wo der

Dij höch

II.
MEDIUM.
A Edifica-
runt ergo
1.
Firmē.

höchste Gott ihn nur vor Gewer/ schädlichem ungefümen Gewitter und Donnerwetter und Arteesunheil gnädiglich beschütze/ unser Keiner desselben Untergang und Einfall erleben wird. Wir wollen uns hierbey erinnern/ wie wir in unserm Christenthumb bawen sollen/ denn

hier in dieser Welt bawen wir alle feste/
und sind doch frembde Gäste/
und wo wir sollen ewig sein/
da bawen wir gar wenig ein.

Lasse uns vielmehr geistlicher weise recht feste bawen in unserm Christenthumb/ daß uns kein Unglückswetter stürzen könne/ wie groß das auch sey. Unser Thurm ist mit 16. Säulen fest ineinander gefüget und geschlossen/ welche sämpelich auf dem steinernen Grunde ruhen. Du/ o lieber Christ/ bawe deine Seligkeit einig und allein auf den Grund der vier großen

Ephes. 2, 20

und zwölf kleinen Propheten/ der vier Evangelisten und zwölf Apostel/ da Jesus Christus der Eckstein ist/ auf welchen der ganze Baw ineinander gefüget wird wachsen zu einem heiligen Tempel in dem **HERREN**/ zu einer Behau-

v. 22

sung Gottes im Geist. O wie eine sehr schöne/ herrliche und feste Wohnung Gottes wirst du sein/ die auch die heilischen Pfosten nicht werden überwältigen können/ welches der **HERRE** Jesus selber andeutet/ wenn **ER** saget: Wer diese meine Rede

Matth. 7, 24

höret/ und thut sie/ den vergleiche **ICH** einem klugen Manne/ der sein Haus auf einen Felsen bawet/ da nun ein Platzregen fiel/ und ein Gewässer kam/ und weheten die Winde/ und stießen an das Haus/ fiel es doch nicht/ denn es war auf einen Felsen gebawet. Der bawet in seinem Christenthumb recht fest und klüglich/ der das **H.** Evangelium mit Lust höret/ und daraus den großen Liebhaber unser Seligkeit/ Jesum/ kennen lernet/ und auf denselben/ als auf den bewehrten Grundstein unsers Zelles/ und Felsen unser Seligkeit/ sein Hertz bawet/ auf **ICH** sich gründet und verlesse/ denn ein solches Hertz stehet wider alle Platzregen des Unglücks/ ein solches Hertz tawret wider alle

Wasa

Wasser der Anfechtungen/ ein solches Hertz bleibet wider alle
Sturmwinde des Trübsals/ ja wenn gleich alle Pforten der
Hellen alle Macht an einem solchem Hergen versuchten/ so sol-
len sie es nicht überwältigen/ sondern mit Spott und Schans-
den abziehen. Gleich wie nun S. Matthias seine Geldsteine/ da-
mit er zu tode geworffen war/ wolte bey sich im Grabe haben/
also lege diesen Grundstein nicht weit aus der Hand deines
Glaubens. Gleich wie das Gebewd des Thurmes ruhet auf
der Mawern/ als auf seinem Grunde/ also beruhe auf Christo
dein Hertz und Vertrawen. Wie sich die Seülen richtig und
schnürgleich ineinander geschlossen haben/ also laß sich auf de-
nes Seligmachers Worte (welche Geist und Leben haben)
schliessen und vergleichen alle deine Gedanken und Reden im
Leben und im Tode/ so wirst du nicht zu schanden werden/ son-
dern fest bestehen/ und voll Genügen haben. Denn/

Wer hoffe in Gott/ und dem vertraut/

Garnic.

Der wird nimmer zu schanden/

Vnd wer auf diesen Felsen bauet/

Ob ihm gleich gehe zu Handen

Viel Unfalls hie/ hab ich doch nie

Den Menschen sehen fallen/

Der sich verlesse auf Gottes Trost/

ER hilffe sein Gläubign allen.

Darumb/ mein Christ/ wenn du bereist/ so sprich mit David: Der
HERR Jesus ist mein Fels/ meine Burg/ mein Gott/ auf den
ich hoffe. Auf diesem Grundsteine wirst du alle deine Feinde zu
tode beten/ wie Moses die Amalekiter/ da er auf einem Steine Exod. 17. 12.
saß. Bey diesem Steine wirst du gewisses Trostwasser finden/
gleich wie die Israeliten bey dem Felsen in der Wüsten. In die- Num. 20. 11.
ses Steinfelsens aufgespaltener Seyten kanst du dich verber-
gen für dem Zornwetter des himmlischen Vaters/ wie Jeremia
Täublein. Diesen Stein laß alle deines Vorhabens Grund sein/ Ier. 48. v. 28.
dann einen andern Grund kan niemand legen auffer dem/ wel- 1. Cor. 3. v. 11.
cher geleget ist/ Jesus Christus/ von dem S. Paulus sagt: Ich

Dij von

von Gottes Gnaden/die mir gegeben ist/habe den Grund geles
get/als ein weiser Bawmeister/alle trewe Seelsorger sollen dar
rauf bawen. Christliche Regenten sollen mit Fleiß zuschawen/
daß ihre Regierung diesem Grunde nicht entgegen lauffe. Ihr
Christliche Hausväter und Hausmütter/richtes alles auf dies
sen Grund/daß ihr des **HERREN** Jesu Gunst behaltet. Und
wenn ihr nun gnung werdet gelebet haben/so suchet zur Hand
diesen Grund/und Eckstein/wie Jacob seinen Feldstein/lasses
Ihn ewrer Seelen Hauptküssen sein/schlaffet darauf ein/so wer
det ihr sanft und süßlich in Gott ruhen/eine gewisse Hims
melsleyter und Rüstbaum finden/die ewige Seligkeit erklet
tern/und am frölichen Morgen des jüngsten Tages zum ewi
gen Leben aufwachen.

Diese Leute/wie Moses meldet/bawen

(2) hoch in die Höhe/denn sie sprechen: Lasse uns eine

2.

Altē.

Est hec Phra-
sis Scripturæ
usitata & Hy-
perbole Rhe-
torica.

Stadt und Thurm bawen/des Spitze bis an den Himmel reich
che. Wie es nun aber möglich sey oder zu glauben/daß man könn
ne bis an den Himmel bawen/oder die Leute sollen so narisch
gewesen sein/daß sie gemeinet haben/man könne an die Sterne
hinan einen Baw führen/möchte sich ein Einfältiger wun
dern. Aber es ist zu wissen/daß dieses ist eine Art der Schrifte/als
so 3. reden von sehr hohen Gebäuden/daß sie bis an den Hims
mel reichen/nemlich/wenn ein Baw so hoch geführet wird/daß
man sein kaum ein Ende sehen kan/oder siehet nichts darüber/
als Himmel und Wolcken/ja daß es manchmal scheint/als ob
die Wolcken daran rühreten/wie man die gar hohen Thürme
ansiehet/eben wie es mit hohen Bergen die Gelegenheit hat/
daß man meinet/der Himmel liege drauf. Also stehet von den

Deut. I. v. 28.

Städten des Landes Canaan/daß sie bis an den Himmel ver
mawret sein gewesen/das ist/daß sie sehr grosse Mawren ge
habt haben. Und auf diese Weise ist auch hier diese Rede zu ver
stehen/dessen Spitze bis an den Himmel reiche/das ist/wir
wollen bawen/so hoch es menschlich und möglich ist/und einen
Thurm zurichten solcher Höhe/daß nicht leichtlich auf Erden
ein

ein grösser und höher Thurm soll künfftig gesehen werden. Vorzeiten hat man in Klöstern gesagt/ der Thurm sey neun Meil Weges hoch gewesen/ drey Meil Weges habe das Wetter ein geschlagen/ drey weren in die Erden versancken/ drey weren bleiben stehen/ und man habe die Engel darauf singen gehört. Sie haben einem Nährlein nicht wollen abbrechen: wie denn die Poeten diese schön Historiam in eine Fabel verkehret haben/ indem sie von den Riesen getichtet/ daß es grosse Leute gewesen/ die haben den Himmel stürmen wollen/ und derowegen hohe Berge aufeinander getragen/ daß sie hinan kletterten/ und were ihnen angegangen/ wenn nicht Gott gewehret hette/ und sie mit Donnerkeylen in die Erde geschmissen. Das sind alles kindische Gedanken. Doch hat dieser Thurm eine ziemliche Höhe gehabt. Denn Strabo schreibt/ daß noch zu seiner Zeit selbiger 414. Ellen hoch gestanden. Alexander M. der großmächtige König/ hat zehentausend starcker Männer ganzer acht Wochen nur aus eingefallenen Grauß/ in Meinung/ das Gebewde wieder aufzurichten/ abtragen/ weil er aber darüber gestorben/ hat niemand die Unkostē ferner verlegē mögē und wollen.

in primis Homerus, Od. 1. p. mihl 245. seqq. multis. Virgilius, aliū

Unser Thurm hat wol die Höhe nicht/ aber dennoch ist er auch nicht der Niedrigste/ uns begnügt an dieser Höhe/ wir wollen aber sehen/ wie wir in unserm Christenthumb hoch/ ja bis in Himmel bawen mögen. Die Weltkinder bawen in dieser Welt hoch/ und denken/ wie sie auf Erden grosse Herzen werden/ und gute Tage ihnen schaffen mögen/ daher höret man von solchen Leuten diese Rede: *Edificemus nobis, paremus nobis nomen*, lasse uns nach Gelde trachten/ lasse uns nach hohen Dingen streben. Da ist ihnen Geld/ Ehr/ Pracht immer im Munde/ sie wissen sonst von nichts zu reden/ man spüret auch an allen ihren Geberden. Du aber nicht also/ mein Christ: *sursum corda*, trachte nach dem/ was droben ist/ wo Christus ist. Denn wer sich an die Welt henges/ derselbigen Heraltigkeit suchet/ nach lauter Ehre/ Reichthumb/ Hohheit/ Gewalt strebet/ und sich solches Dinges so heftig annimmet/ da ist zu besorgen/

Application:

Coloss. 3. v. 2.

es

es sey bey demselbigen Menschen wenig Gottesfurcht/ Christo-
 liches Hergens/ und wahres Glaubens/ er habe diesem allen in
 seinem Hergzen Urlaub gegeben/ und Satanas/ der Fürste dies-
 ser Wele/ habe ihn mit der Liebe dieser Vergänglichkeit ver-
 blendet. Dennes gehet also/ spricht der **HERR** Christus/ wo
 Matth. 6. 21. der Mensch seinen Schatz hat/ wo er sein Datum aufsetzet/ da
 hat er auch sein Hertz/ da leget er Gedancken auf/ sichtet und
 trachtet darnach/ redet und singet darvon/ und hat daran seine
 grössere Lust. Darumb so laß die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit
 fahren/ und gedencke an das/ was der **HERR** Christus von
 Matth. 19. 23 dem Reichen saget: Es ist schwer/ daß ein Reicher in das Reich
 Gottes komme: nicht umb des Reichthums willen/ sondern
 umb des willen/ daß sich ihr Hertz gern an das Reichthumb häng-
 get/ und dadurch von Gott verleyet wird. Derowegen sollen
 Luc. 10. v. 20 wir in Himmel hawen/ in demselbigen uns Schätze sammeln/
 und sehen/ daß da unsere Namen angeschrieben werden/ das ist
 Psalm. 111. eine feine Klugheit/ wer darnach thut/ des Lob bleibet ewig-
 lich. Auf dieser Welt sollen wir aber thun/ wie S. Paulus saget/
 1. Cor. 7. 3 als die wir nicht herein gehören/ die sich freuen als freyeten
 sie sich nicht/ und die dieser Welt brauchen/ daß sie derselbig
 nicht mißbrauchen/ denn das Wesen in dieser Welt vergehet
 2. Joh. 2. 7 mit ihrer Lust/ wer aber den Willen Gottes thut/ blibet ewiglich.
 Leglich hawen auch diese Leute

3. Ornatè. (3) schön und zierlich. Sie hawen eine Stadt und
 Thurm/ verstehe in der besten Form und Zierlichkeit/ ein Wun-
 der und Prachtgebewd/ daß alle Welt davon solle zusingen
 und zusagen wissen. Die Stadt soll in die zwölff Meil Weges
 im Umbkreiß gehabt haben/ mag ein feines Städtlein gewes-
 sen sein! der Thurm aber hat viereckicht gel- gen/ und eine jede
 Seyte/ wie Strabo schreibet/ habe 416. Ellen lang gehabt/ das
 muß ein artlich Gebewd/ ein stadelich Schloß gewesen sein!

Nec nostro
 operi aliquid
 deesse vide-
 tur. Auch unserm Thurm seiner Gelegenheit nach mangelts
 an Zierach nicht/ wolte nur **GOTT**/ daß das Städtlein und
 Schloßlein unsers Hergzens/ darinn die **h. Dreyfaltigkeit** woh-
 nen soll/ recht gezieret und coroniret were, Zier

Zierlich und artlich sind die Bäuche an unserm Thurm for-
 miret. Ach siehe wol zu/lieber Mensch/das auch du prau-
 pausest/nicht Schlaffe/sondern voll seyest wahres Glaubens/
 ohn welchen es unmöglich ist Gott zu gefallen: hertzlicher Lie-
 be gegen Gott und deinem Nächsten/welche ist das Band der
 Vollkommenheit: Christlicher Gedult/die alles überwindet:
 beständiger Hoffnung/welche nicht lesse zu schanden word-
 Denn die Frucht des Geistes ist Liebe/Freude/Friede/Gedult/
 Freündlichkeit/Gütigkeit/Glaube/Sanftmuth/Keuschheit.

Ornatum e-
 nim habet
 1.
 die Bäuche.
 Heb 11. v. 6.
 Col 3. v. 14.

Schön glänzet und ist geziere das zweymal Durchsichti-
 ge. Ube du dich/o meine Seele/zu haben ein gutes Gewissen/
 das durch das Blut Jesu Christi von den todten Wercken ge-
 reiniget sey/so wirst du in dieser Welt/als in dem Vnterdurch-
 sichtigen/iederman unerschrocken unter die Augen sehen kön-
 nen/wirst vor niemanden das Hübel in die Augen ziehen dürf-
 fen/sondern bey iederman/sonderlich bey den Frommen/wol ge-
 sehen sein. Und ob du auch umb Guts hat willen von der gotlo-
 sen Welt übel solest angesehen werden/auch wol Streiche ley-
 den und dulden/so bist du doch selig/und im Oberdurchsicht-
 gen/der ewigen Freud und Seligkeit/wirst du dafür mit
 Freud den Heyland schauen an/der durch sein Blut un-
 den den Himmel aufgerhan/der lieben Patriarchen/Propheten
 allzumal/die Märter und Apostel bey Ihm ein grosse Za-
 wird/wie der liebe Lutherus redet/aller Welt Freude über-
 treffen.

2.
 zweymal
 Durchsichtige.
 1. Tim. 1. 19.
 Heb 9. v. 14.
 1. Pet. 2. v. 16.

Artlich und fein ist die Spitze mit einem Schürtzlein
 umgeben/und mit Bleche bis an den Knopf geziere: also
 laß auch du deine Lenden umgürtee sein/und das Liecht des
 Glaubens bis ans Ende schimmern und leuchten/und sey gleich
 den Menschen/die auf ihren Herzen warten/auf das/wenn er
 Kompt und anklopft/sie ihm bald aufthun. Schürze auf den
 weit ausfladernden Wollstroch/das er sich nicht mehr aus-
 breite/und dich am Lauff des wahren Christenthums und
 rechtschaffener Andacht verhindere/denn die Christum ange-

3.
 Spitze
 Luc. 12. v. 35.
 Anselmus:
 Super hunc
 Lumbos pre-
 cingimus, cū
 carnis luxu-
 riam, quæ est
 in lumbis per
 continentia,
 coarctamus.

E hō

Gal. 5. v. 24. hören/die creüzigen ihr Fleisch/ sampt den Lüften und Begierden
Matth. 5. 16. den. Laß dein Glaubenslicht leuchten und glänzen für den
Menschen/ daß sie deine gute Werck sehen/ und Gott im Hime
Apoc. 2. v. 10 mel gepreyset werde/ und sey getrew bis in den Todt/ so wird dir
die Krone des ewigen Lebens/ die durch den güldenen Knopf
4. recht und wol von meinem Herren Collega und Primario ist aus
Gülden Knopf
aufgesetzt den
23. Jun. hor.
pom.
gelegt worden/ aufgesetzt werden.

Schön und arelich schwinget sich die goldgüldene Fahne
mit dem aufgerichteten Creütze. Leyde du dich hier/ als ein gu
5. ter Streiter Jesu Christi/ behalte Glauben und gutes Gewiss n/
Fahne mit dem
Creütze.
2. Tim. 2. v. 3. so wird dein Unglück/ Creütz und Streit zu oberst empor kom
men/ und verkehret werden in ewige Frewd. Da wirst du mit
2. Cor. 4. 17. Frewden dein Siegsfahnelein schwingen/ und mit Paulo das
2. Tim. 4. v. 7. wol klingende Triumphsliedlein singen: Ich habe einen guten
Kampf gekämpfet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe
Glauben behalten / hinförder ist mir beygelegt die Krone der
Gerechtigkeit / welche mir geben wird der HERR / der gerechte
Richter / nicht mir aber alleine / sondern auch allen / die seine
Erscheinung lieb haben. O der schönen Triumphs frewde / die da
folgen wird auf unser zeitliches Leyden!

6. In die Fahne sind zu stetswehrender Gedächtnuß eing
Eingeschnittene
ne Namen.
schnitten der Gestrengen Herrschafft und Herren Kirchenväter
Namen. Frewde du dich / daß dein Name ist aufgezeichnet in
dem Denckzettel Gottes / eingeschnitten in des HERRN
Mal. 3. v. 16. Jesu allmächtige Hände / einglosiret ins Buch der Lebend
El. 49. v. 16. gen / aufgeschrieben im Himmel / daraus ihn niemand austr
Ap. 21. v. 26. gen wird / sondern ewig wird stehen bleiben.
Luc. 10. v. 20.

7. Sterlich ist endlich die Fahnstange mit dem bewegli
Die Fahnstang
ge mit dem hal
ben Monden
und Stern.
chen halben Monden und unbeweglichen güldenen Ster
ne. Wundere dich nicht / liebtes Christenherz / über den elenden
und betrübten Zustand der Christlichen Kirchen / welche wie
der Mond bald ab bald zunimmt / bald halb / bald gar nicht
wegen grosser Trübsal und Verfolgung gesehen wird / und ärge
re dich nicht daran / sondern hale fest / und leyde dich / es ist solche
Trübs

Trübsal nubecula cito transitura, ein trübes Wölklein/das bald Athanasius.
fürüber gehen wird. Als denn wirst du leuchten wie das Firma-
ment des Himmels/wie die Sternen/wie die Sonne/unbeweg- Din. 12. v. 24
lich immer und ewiglich. Denn in der triumphirenden Kirchen Matth. 13. 43
des ewigen Lebens wird keine Nacht mehr sein/sondern das Apoc. 22. v. 5
Lamb wird die Auserwehlten erleuchten/und sie werden regis-
ren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wer wolte nun in Betracht-
ung dessen nicht aus allen Kräften aufs beste und zierlichste in
Himmel bauen/und mit jener frommen Herzogin sagen: Das
ewige Gut/bringet rechten Muth/darbey ich bleib/wag Gut
und Leib/Gott helff mirs überwinden. Und auch wir seuffzen
und schliessen: Hilf uns/HER Jesu/überwinden!

Das ist dieses Wunderbaues Fortgang.

Wir wollen der Zeit warnehmen / und mit wenigen bes
 schawen den Ausgang. Zierlich und prächtig fangen sie es **III.**
 an/städtlich und mit grosser Macht und Weisheit führen sie es **EXITIVM,**
 fort/ aber da sie es am klügsten greiffen an/ da geht doch Gott **qui est, quo-**
 ein ander Bahn/ machet ihnen einen Strich durch die Rech- **ad extruen-**
 nung/ und führet ihnen durch den Sinn/ daß es auf ein Lauff **tes**
 ausgehet/ denn der Ausgang ist

(1) sehr schrecklich. Einem Landesfürsten ist dran geles
 gen/ zu sehen/ daß in seinem Lande ihm zu Schaden nichts ge
 barret werde / und sonderlich solche Munitiones Städte und **Terribilis,**
 Thürme/ die eine Ursach den Vnterthanen sein können zum Ab
 fall oder Rebellion, oder dergleichen dem Feinde mehr als dem
 Landsherrn bequem und dienstlich sein. Der Ursach dieses
 man/ da die Jüden nach der Babylonischen Gefängniß Jeru
 salem wieder bauen wollen/ und dem Könige Artaxerxi durch
 die Widersacher Juda ward geschrieben/ daß die Stadt ledere
 zeit were aufrührisch und schädlich gewesen den Königen und
 Landen/ daß darauf nach Erkundigung der Chronicken ein
 Befehl wieder zurücke kommen/ daß der Bau solte eingestel
 let/ un̄ biß auf fernere Erlaubniß damit nicht verfahrē werde. **Esrā 4. v. 23.**

Es ist Demis



Demnach denn allhier von den Menschenkinderen an dem
Babylonischen Thurm ein solch Gebäude geführet wird/ das
ohne Befehl und Erleübnüß/ ja wider den Willen des Erbher-
ren aller Lande/ Gottes des Allmächtigen/ vorgenommen
worden/ und nicht hell ist/ worauf es angefangen/ nemlich/ daß
diese Leute ihnen eine Burg und mächtige Stadt/ und durch
dieselbe ihrem Namen ein ewiges Gedächtnüß (Gottes und
seiner Ehre und Kirchen ungeachtet und geschwiegen) machen
wollen/ da der Teüfel auch/ der Feind Gottes und seines Wortes/
einen prächtigen Sitz seiner Abgötterey gedencke zu haben: so
wil es Göttlicher Majestet nicht anders gebühren/ daß Sie/ zu
Rettung Ihrer Ehr und Oberregiments/ weil das Werck da-
her gehet/ drein sehe/ bedencke/ wo es hinaus gerathen wil/ und
derwegen auch die vermessene Vafallos und entstehende Auf-
wiegler beyzeit zurücke treibe/ und mit gebühlicher Straffe/
ihren Oberherren ein ander mal besser für Augen zu haben/ und
demütiger sich zu halten/ belege. Darumb wird die Göttliche
Majestet gar herzlich und solenniter, doch *αὐθρανοῦτως*, auf
menschliche Weise/ als ein grosser Fürst eingeführet/ der sich an
den Ort/ da sich die Untertanen unbesohlener Sachen unter-
stehen/ persönlich verfüge/ Verhör und Besichtigung anstelle/
und die Sach erkundige: darnach gebühlich drumb und da-
rein rede/ auch/ wie gar nicht Ihm das zu gestatten sey/ erweise/
und/ seine Hohheit zu vindiciren/ und den Frefel zu straffen/ mit
einem starcken Urtheil sich ernstlich resolvire. Denn also lauten
die Wort: Da fuhr der **HER** hernieder/ daß **ER** sehe
die Stadt und Thurm/ die die Menschenkinder baueten/
und der **HER** sprach: Siehe/ es ist einerley Volck/ und
einerley Sprach unter ihnen allen/ und haben das ange-
fangen zu thun/ sie werden nicht ablassen von allem/ das
sie vorgenommen haben zu thun. Wolauf/ laßt uns
hernieder fahren/ und ihre Sprachen daselbst verwirren/
daß keiner des andern Sprach vernehme. Dictum, factum,
wenn Gott der **HER** ein Wort spricht/ so geschichtes/ wenn
ER

ER gebeth/so stehets da. Weil nun über die **Bawlechte** zu **Babel** gegangen ist aus dem Munde des **HERREN** das Wort: **Wolauß**/laßt uns ihre Sprache verwirren. daß keiner des andern Sprach vernehme/so hat solches ale bald seinen Effectum haben müssen/ daß erfolgt ist und geschehen/ was **Gott** an ihnen hat wollen ergehen lassen. Darumb **Moses** mehr nicht/als das Wort/brauchet: Also zerstreuet sie der **HERRE** in alle **Länder**. Wie bald aber nun das gesaget und geredt ist/ also gar ist es an ihm selber kein gering/schlecht **Werc** oder **Ding**/sondern an einem **Theil**/so viel **Gott** den **HERREN** betricke/ein grosses **Miracul** und mächtiges **Wunderwerc**/darinn **Göttliche** **Kraft** und **Allmacht** augenscheinlich zu spüren/ am andern **Theil** aber/an den **Menschen**/eine grosse schreckliche **Straffe**/die ihnen leyder zu allem **Vbel** und **Schaden** gereicht hat. Denn durch diese **Verwirrung** der **Sprachen** ist ihnen ein mal der **Weg** veriant / und die **Gelegenheit** abgeschnitten worden/ihren lieben **Großvater** **Noah** und den **Sem**/als **Pre**diger des **Wortes** **Gottes**/ferner zu hören/ und also von ihnen den **Weg** zur **Seligkeit** zu lernen; darnach ist diese **Verwirrung** eine **Ursach** gewesen vieler **hunderterley** **Abgötterey** und **falscher** **Religion**, die darnach der **Teufel** in einem **Volck**e so/um an/ dern so gestiftet hat/denn ein jedes hat seine eigene gehabt. **O** des grossen/o des schrecklichen **Jammers**! Were es doch besser/nie geboren/ als also ewig sein verlohren. Da mercke/ liebe **Seele**/ **Gott** sitzt nicht im **Himmel** schlaffend/sondern **ER** wacht/ und schawet auf diß/ was die **Menschen** fürnehmen/ und mercket alle **Reden** und **Thaten**/ und weiß tausend **Wege**/ seine **Verächter** zu straffen.

Unser **Ausgang** ist lieblich und tröstlich. Denn weil wir über solchem **Baw** den heiligen **Namen** **Gottes** angeruffen haben/ist auch der **HERRE** zu uns herab gefahren/nicht aber im **Zorn**/wie zu denen zu **Babel**/sondern in allen **Gnaden**. **ER** hat seine **Gnadenhand** über uns walten lassen/**ER** hat uns mit seinen **Sittigen** bedeckt/ und seine heilige **Wächterlein** uns zu

Ein ger

propter

1.

Orthodoxias
Defectum.

2.

Aποστασίας

& Ιδωλο-

λατρειας

ortum.

Quoad nos

Reichenba-

chenfes

Delectabilis

geordnet/ daß Keinem Menschen kein Ubel wiederfahren ist/
ER hat nicht die Sprachen unter uns verwirret/ sondern uns
damit verehret/ der HERRE lästet bey uns predigen in man-
cherley Sprachen/ wir haben das reine Wort Gottes alten
und neuen Testaments in Hebraischer/ Griechischer/ Chal-
daischer / Syrischer / Lateinischer und unser Deutschen
Muttersprache/ das Wort Christi wohnet unter uns in aller
Weisheit / in Psalmen / Lobg. sängen / schönen geistreichen
Gebeten/ und geistlichen lieblichen Liedern. Ach daß wir auch
solches mit Danck erkennen / untereinander uns selbst auf-
muntern und ermahnen/ und dem HERREN für solche
grosse Gnade ein schönes Liedlein in unserm Herzen spielen!
Wol uns in Ewigkeit / so wir solches vollbringen / aber weh
uns/ so wirs unterlassen. Denn in einem Tage/ in einer Stunde/
ja in einem Augenblick kan Gott nach seinem gerechten Ge-
richt über uns/ wie allhier über die zu Babel/ eine Straffe sen-
den/ daß sich die Sprachen verwechseln/ die Tugeln verunre-
niget werden/ die Evangelischen Predigten aufhören und Leü-
te mit frembden Schnäbeln kommen / die eine neue Theolo-
giam bringen/ die unsere Herzen und Seelen verwirren und ver-
irren/ daß wir nicht wissen/ was und wie wir glauben und selig
werden sollen. Was das für ein schrecklicher Jammer sey/ ha-
ben die jenigen Leüte mit Schmerzen erfahren müssen an des-
sen Orten/ da unser HERRE Gott entweder Pabstische oder
Calvinische Deformationen in vergangner Zeit verhänget/ und
dem Teufel gestattet hat/ eine solche Verwirrung anzustellen/
daß die armen Leüte nicht wissen in Göttlichen Sachen/ was
schwarz oder weiß ist/ und wie sie mit der Lehre dran sein. O uns-
selige Herzen! O elende blinde Leüte/ welche solcher Jammer
betroffen hat! Ach lieber HERRE Jesu/ erbarme dich über sie
väterlich/ und behüte uns dafür gnädiglich!

2.
Miserabilis.
Solutum e-
nim est vin-
culum

1.
Familiarita-
tis.

Der Ausgang dieses Wunderbares ist

(2) sehr elend und erbärmlich. Denn ist das nicht erbärm-
lich/ daß einerley Leüte und Gesceünde/ die einerley Sprache/

und

und sonst keine/ wissen/ reden und verstehen/ auch ihr lebenslang
keine mehr gehört haben/ in einem Augenblick unversehens dies
selbe ihre angebohrne und bisher geübte Sprach verlieren/ ver-
gessen/ und nicht mehr reden oder verstehen können sollen/ ja
nicht allein die vorige Sprach verlieren/ sondern flugs im sel-
ben Momento und Augenblick eine andere können/ eine gar
frembde/ davon sie nicht gewußt oder gehört haben/ die auch
nie unter der Sonnen ist gewesen? Ist das nicht elende/ daß
Brüder/ die vor einer Stunde redeten einer wie der andere/ ^{2.} ^{Fraternita-}
aber ein ieder eine eigne Sprache hat/ Keiner wie der ander ein ^{tis.}
Ding heisset/ einer so/ der andere so redet/ und Keiner aus dem
Hauffen den andern verstehen/ Keiner den andern nur einen ver-
ständlichen Gruß oder guten Morgen bieten kan? Ist das nicht
Elend über Elend/ daß Keiner dem andern seine Noth und An-
liegen klagen und offenbahren kan/ sondern einander ansehen/
wie die Landfrembden/ ja wie die Stummen/ die auch einander
anders nicht/ als mit Wincen und Geberden nur/ haben geseg-
nen können? Das ist ja etne elende v. plusquam Ovidiana Meta-
morphosis, und vor Menschengebanchen gar ein ungläublich
Werck/ darüber einem/ ders nur höret und bedenckt/ die Haar-
gen Berge stehen/ und die Gedancken verstürzt werden müß-
sen/ geschweiz wer darbey hat sein sollen/ und solches selber mit
seinen Augen und Ohren erfahren. Das heisset nicht allein/ wie
der Psalm saget/ fingit sigillatim corda eorum, sondern auch, ^{3.}
mugit sigillatim ora oder linguas eorum, ^{Charitatis}
ER lencket aller Men-
schen Hertz/ ER lencket auch allen ihre Zungen/ und wendet
ihre Sprachen/ wenn ER wil.

Zu welchem Ubel auch dieses kommen/ daß sie nicht allein
voneinander ziehen müssen/ und einander mit der Zeit ganz
frembd/ sondern auch ganz feind und gehässig worden/ wie
das noch untern Völkern zu sehen ist/ daß eine natürliche
Feindschaft ist gleichsam unter denen/ die einander nicht ver-
stehen können/ als/ wo Deutsch und Undeutsch zusammen
kommen/ so halten sie einander für Narren/ ohmen einander die
Sprach

Sprache spottweise nach/und wissen nicht/ob sie einander
 verrathen oder verkauffen. Also werden auch hier Eltern und
 Kinder/Brüder und Freunde/Verwante und Bekante vonein-
 ander getrennet und geschleden. O des grossen Elendes! Ach
 also gehets auch noch/wo die Sprachen verwirret werden/und
 Gott mit seinem Worte auszeücht/da zeücht auch zugleich aus
 alle Liebe und Trew/Fried und Einigkeit/zeitliche Wohlfahrt
 und Segen/hingegen zeücht ein Krieg und Unfried/Haß und
 Neid/Einfall und Verwüstung. Das siehest du augenscheinlich
 an Böhmen und Schlesien/welche neben der schändlichen und
 schädlichen Reformation guten Theils durch schwere Niederla-
 gē und Kriegeszüge aufs Ruffste ruiniret und verderbet sind.

Penes nos A-
 micabilis.

2. Cor. 5. v. 19

Rom. 15. v. 5.

Pfalm. 5. v. 11

Pfalm. 55. 10.

Pfalm. 133. 1.

Darumb ist der Ausgang bey uns recht erfreulich/denn
 der grundgütige Gott nicht allein den innerlichen Frieden uns-
 sers Herzens und Gewissens durch das Wort der Versöh-
 nung bey uns erhalten/sondern auch den eusserlichen durch uns-
 sere liebe Obrigkeit gnädiglich verlichen hat/das wir unter des-
 ser Schutz und Schirm sicherlich wohnen/und unsern Baw
 glücklich nach Herzens Wunsch vollbringen können. Dersel-
 be allfromme Gott wolle nochmals durch seinen Geist und
 Wort allem Unheil und Uneinigkeit kräftiglich st. wren und
 wehren/und väterlich verhelffen/das wir einerley gesinnet sein
 in Chr. Jesu/brüderlich/freündlich einander meinen und ein-
 ander ob der Einigkeit im Geiste halten/doch also/das es alle-
 les gesch. he in dem HERRN. Denn Einmüthigkeit/die
 wider Gott gesch. het/die kan und soll nicht bestehen/wie es
 diesen Bawleuten ergangen ist/nach deren Exempel der heilige
 Geist drewet allen/die sich wider Gott zusammen roeten/als
 der König und Prophet David betet/schuldige sie/ Gott/das
 sie fallen von ihrem Vornehmen/stosse sie aus umb ihrer gross-
 sen Ubertretung willen/denn sie sind dir widerspenstig. Mache
 ihre Zunge uneine/HERR, und laß sie untergehen/denn ich ses-
 he Greuel und Hader in der Stadt. Wo man aber in Gott zus-
 sammen helt/da stehet es fein/daselbst verheisset der HERR
 Segen und Leben immer und ewiglich. Zum



Zum Beschluß ist der Ausgang dieses Wunderbawes
(3) lächerlich und spöttisch. Denn was kriegt der Ort für
einen Namen? Da hören/Moses berichtet/und sagt: Darumb
heißt ihr Name Babel/ warumb? Daß der **NEX** da
selbst verwirret hatte aller Länder Sprache/ und sie zer-
strewet von dannen in alle Länder.

3.
Risibilis.

Babel hat man die Stadt geheissen/ die sie haben angefan-
gen: Babel heisse Confusio, eine Verwirrung/ Vermischung/
ein Gemenge/ da alles untereinander geht. Je ein schöner Na-
me! Sind denn nicht das die Leute/ die ihnen wolten einen Na-
men machen/ die so groß Ding vorgaben/ haben sie es denn
nicht besser ausgerichtet/ haben sie nicht einen andern Namen
erworben? Ja freylich waren sie es/ aber ihr Name/ den sie ih-
nen gemacht habē/ stincket ihñ nach/ daß man von ihñ saget:

Der hohe Thurm zu Babylon

Ist seiner Meister Spott und Hohn/

und wie S. Paulus sagt: Gloria eorum in confusione, an statt Phil. 3. v. 19.
der Ehre/ die sie dachten zu erlangen/ haben sie Schande und
Spott/ ihre Ehre wird zu schanden/ denn sie waren irdisch ges-
innet. Und das ist das Ende vom Lied/ und der Ausgang
für Historien/ der da lehret/ daß Gott Hoffart nicht leyden wil/
sondern verflucht sie/ das Gebäwde bleibt unverfertiget/ und
heütiges Tages ist derselbe Ort mit Gottes Fluch e-
lagen/ denn er ist gefället mit giftigen Würmen und Dr. gezeifert
niemand auf eine halbe Meil Weges darzu gehen darff/ es sey
denn im härtesten/ kältesten Winter/ wenn das Geschweiß noch
in der Erden ist. Darumb sey fromm und demüthig/ und was
durchust/ das fange mit Gott und dem lieben Gebet an/ so wird
es glücklich anfort und ausgehen/ wo du Gottes vergiffst/ so
hast du gewissen Spott zum Schaden/ zu Spott werden für der
Welt/ das ist Salz unter die Peißker/ spricht der hochberühm-
te Theologus Valerius Herberger.

O aber wie tröstlich/ wie rühmlich/ wie erfreulich ist wieder Honorabilis.
rumb unser Ausgang/ denn weil wir es mit Gott und dem Ges-

S bet

bet allein zu seinen Ehren angefangen haben/ so ist es glücklich
an fort und ausgegangen/ und wol nach Hergens Wantsch ges
lungen. Darumb wollen wir auch selbigem solche Namen ges
ben/ darbey wir uns unsers wahren Christenthumbs und Gottes
seligkeit erinnern können. Soll demnach zu stets wehrendem
Gedächtnuß / wie ihn auch unsere Christliche Vorfahren ge
nennet haben/ sein und heißen

Exod. 10. 24. Unser Kirchthurm. So oft wir denselbigen von fern er
blicken/ wollen wir uns alsbald erinnern/ daß daselbst sey unsere
Kirche und Gotteshaus/ wohin die Göttliche Majestet Kom
men/ und uns segnen wolle.

Pfalm. 27. 4. Unser Lusthaus/ da wir zusammen kommen/ zu schauen
die schönen Gottesdienst des HERRN/ und seinen heiligs
gen Tempel zu besuchen/ da man danket dem Namen des
HERRN/ und prediget von allen seinen Wundern.

Luc. 19. v. 16. Unser Bethaus/ dahin wir uns in unsern grossen Nöthen/
die uns betreffen werden/ versammeln wollen/ einmüthig im
Joh. 4. v. 24. Geist und in der Wahrheit anzubeten/ und den ewigen Gott zu
2. Chron. 20. erbitten/ daß ER uns helff aus der Angst und Noth.

v. 12. Unser Sacramenthaus/ da der gnädige und barmherzige
Pfalm. 111. 4. HERR und Gott ein groß Gedächtnuß gestiftet hat sei
ner Wunder / uns derselben ofters zu unser Seligkeit zu ge
brauchen.

Es. 26. v. 20. Unser Schlafhaus/ da wir uns/ wenn unser Ständlein
wird verhanden sein/ in unsere Schlafkammerlein verbergen/
Ap. 14. v. 13. und von aller Arbeit und Mühseligkeit ausruhen wollen/ da
wir auch von dem hohen Himmelsthron an diesem Ort die heiligs
ligen Engeln werden hören singen/ und den Großfürsten Mi
Es. 26. v. 19. chael/ Christum Jesum/ ruffen: Wachet auf/ und rühmet/ die
ihr lieget unter der Erden/ denn mein Thaw ist ein Thaw des
Pfalm. 126. 2 grünen Feldes. Als denn wird unser Mund voll Lachens/ und
unsere Zunge voll Rühmens sein/ denn die Erlöseten des HERRN
Es. 35. v. 10. werden wiederkommen mit Jauchzen/ ewige Freude
wird

wird über ihrem Haupte sein/ Freude und Wonne werden sie
ergreifen/ und Schmerzen und Süßzer wird wegnüssen.

Unser newerbawter Thurm soll sein und heißen

Der Reichenbacher Thurm/ sind wir gleich nicht reich
und vermögend an Macht und Pracht/ an Silber und Gold/
Ehr und Herrlichkeit/ so sind wir doch reich in Gott. Denn ein
Weyser rühme sich nicht seiner Weisheit/ ein Stärcker rühme Ier. 9. v. 23
sich nicht seiner Stärke/ ein Reicher rühme sich nicht seines
Reichtumbs/ sondern wer sich rühmen wil/ der rühme sich des
HERRN/ daß er mich wisse und Kenne/ daß ich der HERR
bin/ der Barmherzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit über auf
Erden/ denn solches gefället mir/ spricht der HERR. Darumb
rühmen wir uns auch des HERRN/ und im Namen unsers Psal. 20. 6
Gottes werffen wir Panier auf/ ER hat uns gezüchtigtet vä-
serlich/ ER hat uns wieder geholfen gnädiglich/ seinem Na-
men sey Ehre und Lob ewiglich.

Wir rühmen uns auch/ daß wir sind reich an seinem
Wort/ das ist uns süßer/ als Honig und Honigseim/ das ist Psal. 19. 11
uns lieber/ als viel Stück Goldes und Silbers/ das ist in unserm
größten Bekümmerniß/ Angst und Noth unsers Hergens
schönster Trost. Darumb bitten wir mit Jeremia: Ier. 15. v. 16
Indeß enthalte uns dein Wort/ wenn wirs kriegen/ und dasselbe dein
Wort ist unsers Hergens Freude und Trost/ denn wir sind ja
nach deinem Namen genennet/ HERR Zebaoth. Darumb
seüßen wir ihn und immerdar:

Bleib bey uns/ HERR/ wie deinem Wort/

Dein Reich beschütz an allem Or

In Gnad die Regimente behüt/

Gib allenehalben Ruh und Fried/

Zulezt die ewige Seligkeit/

Daß wir dich lobn in Ewigkeit.

Es soll auch unser newerbawter Thurm heißen
der Johannis Thurm/ von der Kirchen/ nicht daß wir
den heiligen Johannem zu unserm Patron und Nothhelfer
wöl

wollen aufwerffen/sondern daß wir uns der Gnade und Wohl-
de Gottes erinnern wollen/so oft wir denselbigen ansehen/ in
unserm Herzen seuffzen wollen:

Cantis.

404670
811

Sey uns gnädig/ o **DEUS** Gott/
Sey uns gnädig in aller Noth/
Zeig uns deine Barmhertzigkeit/
Wie unser Hoffnung zu dir steht/
Auf dich hoffen wir/ lieber **HERR**/
In Schanden laß uns nimmermehr.

Vor diese grosse Gottes Gnade und Barmhertzigkeit/der uns
ser allezeit verschonet/und uns nicht nach unserm Verdienst geo-
lohnet hat/ wollen wir auch danckbar sein/ dieselbe rühmen/
und mit der Israelitischen Schaar diese unsere Predigt in hertz-
licher Danckbarkeit schliessen/sagende:

Syr. 50. v. 24.

Nun dancke alle Gott/der grosse Dinge thut an allen
Enden/der uns von Mutterleibe an lebendig erhält/ und
thut uns alles Guts/**ER** gebe uns ein fröhliches Dertz/und
verleyhe immerdar Friede zu unser Zeit in Israel/ und daß
seine Gnade stets bey uns bleibe/und erlöse uns/so lange
wir leben/und helffe uns daß wir selig werden.

Amen/ o **DEUS** Jesu Christe/ Amen/ Amen.

Gloria sit misericordi **DEO**
Patri, Filio & Spiritui S. Amen.

Confirma, clementissime
DEUS, quod coepisti in me ad
nominis tui gloriam, & meam
& auditorum meorum Sa-
lutem, Amen.

ni

Q. N. 152, 4.

Lus

Der Th
Bns Ch

Reichenba
aus de

Zey den

Vnd der Ehr

Als der selben Kirch
lii, durchs Wetter v
abgebrennet/w e
gebawet

Den 12. Augusti, war
zu S. J

GEORC

V
H nC
FVI
Du schöne
In Friede
Zaf leih
Das se



Yd
4670

ehrt
ehrt/

at hurn/
g

urn

daselbst/
629. den 8. Ju-

6 Gen
n auf
Halle
(BAAL)
Pfarrkirchen

cm
BIBLIOTHECA
ONICKAVIANA

